

Johann Christoph Unzer:
Die Geschichte der Brüder des grünen Bundes.
Erster Band. Lamberg's Geschichte. Berlin 1782

Arne KLAWITTER

Die Literaturgeschichte ist wie ein Eisberg: Als Benutzer von Bibliotheken, die ihre Bücher in Kellermagazinen verschließen, sieht man nur die hell angeleuchtete Spitze dieses Eisbergs, während mit der großen Masse, die auf der Unterseite im Wasser verborgen liegt, Texte unseren Augen entzogen sind, die es durchaus Wert wären, gelesen, studiert und wissenschaftlich bearbeitet zu werden. Gelegentlich findet man in diesem Untergrund Texte, die erstaunen lassen, wie man eine so außergewöhnliche Literatur verachten, vergessen und ignorieren konnte.

Ein solch exzeptioneller, dazu fesselnd erzählter Text ist für mich Johann Christoph Unzers *Geschichte der Brüder des grünen Bundes*, der, konzipiert als ein Briefroman, im Nachhall zu Goethes *Werther* entstand, formal und inhaltlich aber weit über diesen hinausgeht. Ursprünglich als ein mehrteiliger Zyklus angelegt, erschien nur dieser erste Band, und anders als der Titel vorgibt, handelt es sich nicht um einen modischen Geheimbündler-, sondern um einen vielschichtigen Freundschafts- und Liebesroman: Es geht um die Verbrüderung gleichgestimmter Jünglinge, unter ihnen „Schwärmer, Stoiker, Wildfänge und Pietisten“, die sich auf der Akademie wiederfinden und den Bund ewiger Freundschaft schwören, und um eine gescheiterte Liebe, die in eine von der Frau bewusst herbeigeführte Fehlgeburt mündet, während das „Schlachtopfer“ dieser Liebe, Lambert, bei einem Duell verletzt wird und schließlich, nachdem er an Schwindsucht erkrankt, daran und an der unglücklichen Liebe zugrunde geht. Es ist meines Wissens das erste Mal, dass in der deutschen Literatur eine Fehlgeburt thematisiert wird, und noch mehr seltsame, ja befremdliche Dinge erwarten den Leser: Der Embryo wird von Faber, der, seinem Namen getreu, Lambert in jeder Situation beisteht, als makabres Andenken in einem Glasbehälter in Alkohol aufbewahrt. In vielerlei Hinsicht war der Bruder des Autors, Ludwig August, der im „Werther“-Jahr 1774 an Schwindsucht starb, Vorbild für das Schicksal des Protagonisten, vor allem in der Sterbeszene, hatte er doch, wie wir aus seiner Biographie wissen, als Freigeist von der Irrigkeit des christlichen Glaubens überzeugt, seinerseits das Abendmahl verweigert und den Geistlichen wieder fortgeschickt. Damit ist *Lamberg's Geschichte* auch ein Schlüsselroman, der uns in eine geistig-literarische Welt führt, die zeitgleich mit dem Sturm und Drang, ohne große Vorbilder und Mentoren wie Herder auskam und ohne große Namen wie Goethe und Schiller, doch ohne ihnen schöpferisch nachzustehen und gewiss nicht, um gleich wieder vergessen zu werden.